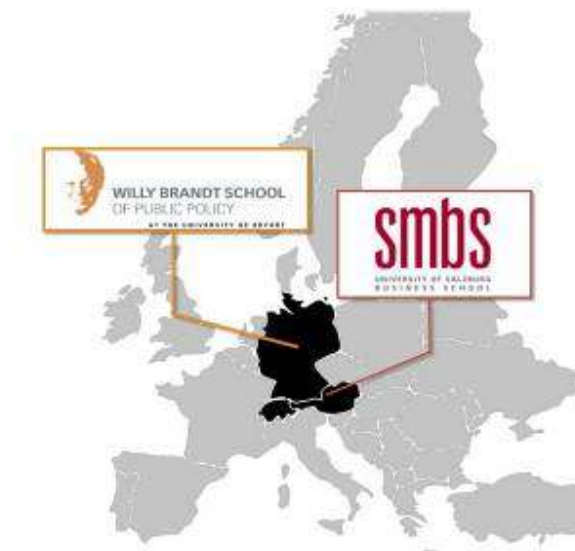


Government 2.0 als neue Staatskunst

Es ist eine große Freude und Ehre, heute bei Ihnen zu sein!

Vielen Dank an die Veranstalter, vor allem an den unermüdlichen Matthias Kammer, Dirk Graudentz und Barbara Krug.

Ich freue mich besonders auf das Wiedersehen mit so vielen Kollegen, die letztes Jahr auf dem Washingtoner CIO-Exchange innerhalb von ISPRAT die 2.0-Revolution begonnen haben. Ich erinnere mich noch gerne an unsere ersten Versuche mit twitter-backchanneling und Konferenz-blogs im CSC Headquarters in Falls Church.

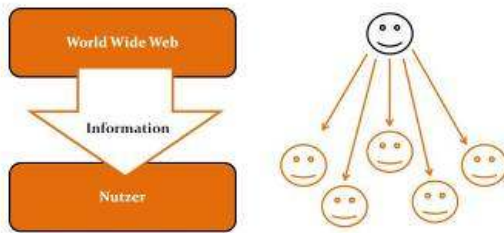


Ausserdem freue ich mich sie hier in Wien begrüßen zu dürfen, in meiner Wahlheimat. Sowohl die Willy Brandt School of Public Policy – mit ihrer Geschichte, die in die erste Informationsrevolution zurückreicht, als auch die Business School der Universität Salzburg, mit den in Europa einmaligen Teilnehmern am MBA aus allen deutschsprachigen Verwaltungen haben den folgenden Vortrag geprägt.

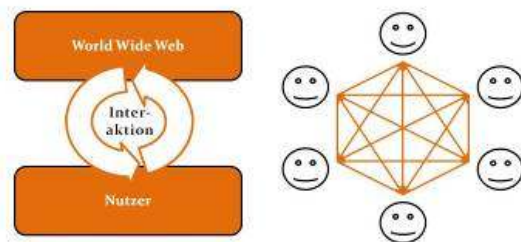
Aber jetzt zum Thema: Government 2.0 als neue Staatskunst

Der Begriff Government 2.0 wird seit ungefähr einem Jahr vermehrt im öffentlichen Diskurs genutzt. Eine direkte Übersetzung ins Deutsche ist schwierig, Regierung 2.0 ist nicht passend. Vielmehr müssen im deutschen Kontext stets die Prozesse in der Politik und auf den Ebenen der Verwaltung mitgedacht werden. Wir sind am Anfang des 21. Jahrhunderts mit einer radikal neuen Logik von Organisation konfrontiert und das, was wir seit kurzem mit dem Neologismus ‚Government 2.0‘ diskutieren, kratzt nur an der Oberfläche. D.h. es geht nicht um einen weiteren Hype, den wir ertragen müssen, sondern um einen fundamentalen Wandel in der Staatskunst wie wir ihn seit circa 500 Jahren nicht mehr erlebt haben.

Web 1.0 als einseitiger Informationskanal



Web 2.0 als zweiseitiges Interaktionsnetzwerk

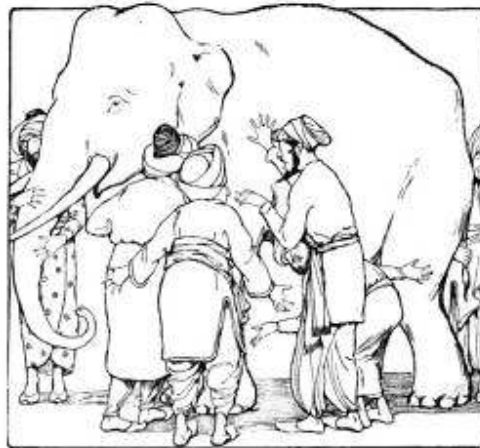


Im Jahr 2009 beschrieb Tim O'Reilly Government 2.0 als Plattform – aufbauend auf der Idee des Web 2.0 – von Politik und Verwaltung, beeinflusst durch BürgerInnen für BürgerInnen. Der Begriff Government 2.0 wird heute auf dreifache Weise genutzt:



1. Government 2.0 ist die Adaptierung von Web 2.0-Tools in Politik und Verwaltung: Facebook, Twitter, etc.
 - Strategie-Empfehlung: wildes Experimentieren ermöglicht neue Formen
 - Kritik: Die Beamten sollten besser arbeiten anstatt ihren eigenen Interessen nachzugehen
2. Government 2.0 ist E-Partizipation: Bürger beteiligen – das erhöht Legitimität oder Kapazität
 - Strategie: Die Bürger zu allen möglichen Themen befragen und beteiligen
 - Kritik: Mehraufwand ohne Mehrwert
3. Government 2.0 als Open Government, die Publikation aller möglicher Datenbanken von Staaten
 - Strategie: Maschinenlesbare Daten bereitstellen, so dass Nutzer “Apps” bauen, und mit den Daten Mehrwertdienste anbieten können.
 - Kritik: Transparenz schränkt Spielräume ein und die Privatsphäre kann verletzt werden.

Das Problem mit diesen Diskussionen ist, dass sie nur einen Teilbereich des Ganzen abdecken, aber nicht das fundamental neue an dem Phänomen betrachten.



Es erinnert an die Geschichte von den blinden Weisen, die einen Elefanten betasten und dabei zu sehr unterschiedlichen Schlussfolgerungen kommen über was sie vor sich haben.

Deshalb ein radikales Argument:

Der Begriff „Government 2.0“ wird die nächsten fünf Jahre vermutlich nicht überstehen, die mit diesen Ideen einhergehende Verwaltungsreform wird die Organisation des öffentlichen Sektors jedoch für immer verändern.

Government 2.0 beschreibt eine neue Organisationsform, die Strategie im öffentlichen Sektor radikal verändern kann. Strategie oder eben Staatskunst heisst jetzt, dass wir Gemeinwohlerstellung als offene Wertschöpfungsketten betrachten.

Dies wird sich massiv auf die Legitimität staatlichen Handelns auswirken und die Handlungsfähigkeit des Staates verändern. Verkürzt:

- Digitalisierung und einfache N-zu-N Kommunikation ermöglichen neue Formen der nicht hierarchisch organisierten offene Prozesse und Wertschöpfungsketten.
- Der moderne Wohlfahrtsstaat hat kein Monopol auf die Gemeinwohl-Erstellung.
- Das ergibt neue Herausforderungen und birgt Risiken für Politik und Verwaltung.

Um ein Argument von solcher Tragweite einzuordnen, muss man einen Schritt zurück gehen und das Phänomen aus makro-historischer Sicht einordnen.



Wenn wir uns ins Jahr 1517 zurückversetzen und an die Transformation denken, die eine Einladung eines ehemals Erfurter Studenten zu einem Seminar an der Universität Wittenberg auslöste, die dann millionenfach gedruckt durch Europa kursierte, können wir uns die soziale Sprengkraft vorstellen, die **neue Technologien** gekoppelt mit neuen Ideen haben. Interessant war das genauso wie heute, die politische Revolution nicht intendiert und auch nicht erwartbar war.



Die neuen Ideen verbreitet durch die Technologie des Buchdrucks lösten eine Governance-Krise aus, die ganz Europa ergriff und zu einer 130-jährigen Instabilität in Politik und Verwaltung führte.



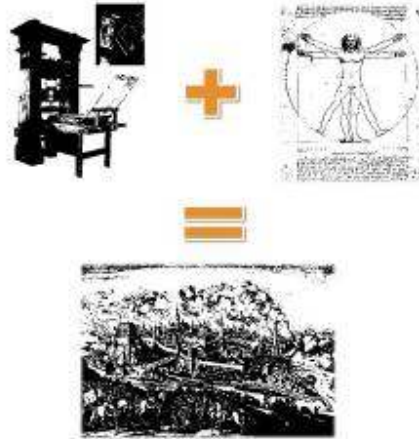
Erst mit dem Westfälischen Frieden 1648 stabilisierte und konsolidierte sich das Governance-Verständnis des modernen Staates und es dauerte dann noch ca. 350 Jahre, bis sich der moderne (Wohlfahrts-) Staat herausdifferenzierte. Ex post kann man relativ einfach über die Zusammenhänge philosophieren und dozieren, in der Situation waren diese für die beteiligten strategischen Entscheider nur schwer zu erkennen. Und dass der Buchdruck zu Entwicklungen wie der der Verschriftlichung und Stabilisierung der lokalen Umgangssprachen zu Hochsprachen, die Entwicklung von sprachbasierten Nationalismen, der Demokratisierung von Wissen und damit auch von Macht, der Ermöglichung neuer Formen der Verwaltung, und am Ende der Entwicklung der Massenmediengesellschaft, mit den ihr eigenen Problemen, führen würde, war im einzelnen nicht absehbar.



Auch die Weiterentwicklungen eines im Gottesgnadentum legitimierte Staates, hinter dem das Bild des Staates als Körper steht, zu dem von Hobbes formalisierten Vertragsstaat, der sich über die Einwilligung von Individuen legitimiert und von Juristen geprägt ist, ist nur unter Voraussetzung der neuen Technologien und einem neuen immanent orientierten Weltbild möglich.

Dieses erst ermöglicht erst die effizienteste Form der Organisation, die wir kennen: die klassische von Max Weber, der in Erfurt geboren ist, beschriebene Hierarchie.

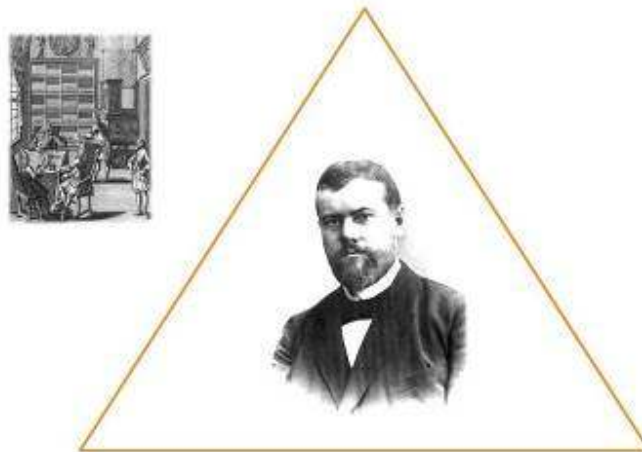
Schlagwortartig kann man diese Entwicklungen so zusammenfassen:



Neue Technologie (Buchdruck) + neues Weltbild (Mensch-im-Mittelpunkt) führt zu 150 Jahre Governance-Krise (bis 1648)



Die Weiterentwicklung bis zum effizienten Staat brauchte ca. 500 Jahre: Die Linien führen von Machiavelli zu Hobbes (Vertrags/Juristenstaat), weiter zu Clausewitz, über von Stein und Hardenberg zu Max Weber.



Die erfolgreichste Form der Organisation im modernen Staat war die Hierarchie. **Hierarchie ist bei Weber ein Ordnungsprinzip, das Willkür bzw. situativ motivierte Herrschaftsausübung zugunsten von verbindlicher, das Akteurshandeln anleitender Regeln ausschließt.**



Die Ausdifferenzierung der modernen Logiken von Gesellschaft trennt scharf zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren: Staat (Hierarchie, Gemeinwohl-Monopol, Sicherheitsbereitstellungsmonopol), Markt (Allokation von Ressourcen, begründet im individuellen Interesse der Teilnehmer) und Zivilgesellschaft (Rest).



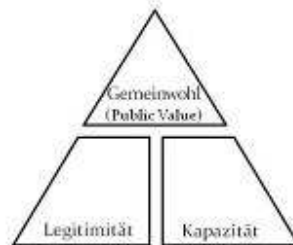
Die Moderne Massen(medien)gesellschaft war gekennzeichnet von 1:N Kommunikation, es gibt gesellschaftliche Monopolstellungen (Fernsehen, Radio, Presse, Buchmarkt), die die gesamtgesellschaftlichen Diskurse strukturieren.

Und so denken wir noch heute. Unsere Grundvorstellung von Gesellschaft ist auch im 21. Jahrhundert noch von Bodin, Machiavelli, von Stein, Kelsen und Weber geprägt: national-staatlich organisiert und mit einer Dreiteilung zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Aber es zeichnet sich eine Transformation ab, die unsere Gesellschaft, Politik und Wirtschaft genauso dramatisch verändern wird, wie es durch die Technologien der ersten Informationsrevolution (dem Buchdruck) geschehen ist. Wie im 15. Jahrhundert sind wir heute mit einer neuen Technologie konfrontiert, die nicht selbständig kausal wirkt, aber neue Formen des Denkens unterstützt. Aufgrund von Faktoren wie der Globalisierung, der Technologisierung, der Grenzen des Wachstums, etc. entwickelt sich eine gesamtgesellschaftliche Werteververschiebung.

Mit dem Ende des Kalten Krieges und dem „neoliberalen“ Glauben an die Effizienz der Allokation von Ressourcen durch Marktmechanismen und einer gleichzeitigen Kritik an der „Bürokratie“ geriet das staatliche Handlungsmonopol in vielen Bereichen unter Angriff. Parallel dazu fand eine Legitimationsverschiebung von Input zu Output statt: Bürger wurden fortan als Kunden angesehen, neue Marktmechanismen und marktähnliche Mechanismen werden eingesetzt, Performance Management hält Einzug in den öffentlichen Sektor. Mit New Public Management und anderen Spielarten der Wirkungsorientierung entwickelte sich eine gewisse Agnostik bzgl. der Frage, wer für das Gemeinwohl zuständig ist.

[Strategisches Dreieck]



Gemeinwohl beschreibt den Nutzen, den Politik und Verwaltung für die Gesellschaft produzieren.

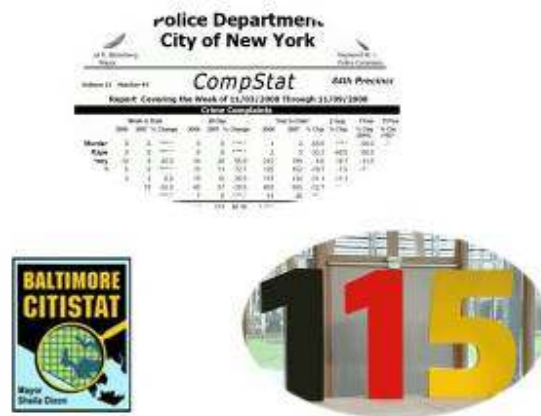
Legitimität spiegelt das Vertrauen der Gesellschaft in Politik und Verwaltung wider.

Kapazität umfasst die Experten und Ressourcen, die zur Schaffung von Gemeinwohl zur Verfügung stehen.

In der Wissenschaft finden dies wieder in dem „Strategic Triangle“, dem weltweit weitestverbreiteten Framework um über Gemeingüter-Wertschöpfung nachzudenken. Das Dreieck fragt nach Public Value, Legitimität und Kapazität, priorisiert dabei aber nicht den Staat als Gemeinwohl-Monopolisten.



In den 1990er Jahren hielten Managementinstrumente aus der Betriebswirtschaft Einzug in den öffentlichen Sektor. Die Idee des Customer Relationship Management (und ihre Übersetzung in ERP und CRM-Software) wird als Citizen Relationship Management (oder CiRM) auf die Verwaltung übertragen. Mit der Unterscheidung zwischen Front-Office (oder Interface), Backoffice (Prozesse) und Daten-Ebene (Analyse, Strategie, Lernen) können Verwaltungen ihre Prozesse von der Interaktion mit dem Bürger trennen und zum ersten Mal wirklich Daten in Echtzeit erheben, um dann strategisch zu handeln und vom Feedback zu lernen.



Das klassische Beispiel dafür ist „Compstat“ der New Yorker Polizei in den frühen 1990ern, „Citistat“ in Baltimore oder Summerville und „D115“ in Deutschland. Interessant ist hier wieder das Zusammenspiel zwischen Technologie (Digitalisierung, Datenbankaustauschformate, XML) und einem neuen Weltbild (Bürger als Kunde, Bürger-zentrierte Verwaltung).

In diesen Beispielen werden Vernetzung und Digitalisierung intern genutzt, um auf neue Art zu kollaborieren.

Hierarchien werden aufgeweicht, aber nicht aufgelöst und der Input von außen beschränkt sich auf die Informationen, die von Bürgern über die Call Center oder Kontakt-Zentren hereinkommen. Damit sind die Weichen gestellt, es fehlen aber noch einige Elemente zu Government 2.0.

Internet und Web 2.0

Anfang des 21. Jahrhunderts erleben wir dann die Zeitenwende: Das Internet und „Web 2.0“ bringt eine Reihe von Web-Applikationen zusammen, die es uns ermöglichen, sehr einfach gemeinsam aktiv zu werden, innerhalb und vor allem außerhalb von bestehenden Organisationen. Wikipedia, Linux, die Twitter-Revolution im Iran sowie die Cyberkriege in Estland und Georgien sind erst der Anfang einer sich entwickelnden neuen Welt der Gemeingüter und Machtkämpfe, die noch vor 10 Jahren nur von Staaten oder Großunternehmen hätten bereitgestellt werden können. Das Monopol der Organisation von kollektivem Handeln wird dem Staat, den großen Unternehmen und der althergebrachten Zivilgesellschaft streitig gemacht.

Clay Shirky bezeichnet diese Entwicklung mit brillianter Schärfe, als „Really-Simple-Group-Forming“ - wirklich einfaches Gruppenbilden.

Die radikale Reduktion von Transaktionskosten, bzw. die Kombination aus Digitalisierung und der Dezentralisierung oder besser Demokratisierung von Medien ermöglicht heute Wertschöpfungsketten,

die um Ergebnisse strukturiert und nicht um Befehlslinien organisiert sind. Beispiele für die dadurch produzierbaren Kollektiv- bzw. öffentlichen Güter sind: Wikipedia für das gesamte gesicherte Wissen der Menschheit, Linux als Betriebssystem für unsere heterogenen Computersysteme, Twitter als der Puls des Planeten, bzw. Echtzeitkurzzeitgedächtnis der Menschheit, Facebook als Visualisierung/Interface unserer aller Social Graphs (d.h. unserer sozialer Netze), Ushadidi als das Visualisierungs- und Management-Tool in allen Krisenherden dieser Welt, ob bei Erdbeben in Haiti, Chile oder Konflikten im Gaza-Streifen oder Kenia, Flickr und Picasa als die neuen Staatsarchive und so weiter...

Da die meisten dieser globalen Gemeingüter als Hirngespinnste von 20-jährigen Programmierern entstanden sind und oft auch extrem trivialisierend wirken (man denke nur an Chat-Roulette), nehmen wir oft nicht ernst, wie sehr nicht-hierarchisch organisierte Prozesse Konkurrenten in der Produktion von Gemeingütern werden.

Strategisches Umdenken erforderlich

Um diese Prozesse strategisch einzusetzen und als „policy entrepreneur“ in Politik und Verwaltung von ihnen zu profitieren, bedarf es eines strategischen Umdenkens.

Einige Reflexe, die wir in der Weberianischen Welt internalisiert haben, werden zum Hindernis für erfolgreiches Führen im 21. Jahrhundert.

- Ein zu legalistischer Ansatz tötet jede 2.0-Initiative,
- ein zu geheimniskrämerischer Ansatz verhindert die positiven Netzwerkexternalitäten von 2.0-Projekten,
- ein zu perfektionistischer Ansatz verhindert das Wachstum von „eternal beta“-Projekten
- machiavellistisches machtpolitisches Kalkül verhindert kompetente dezentralisierte Entscheidungen.
- Und so weiter...

Neue Organisationsformen benötigen neue Formen von Strategie und Führung. Die Ausgestaltung von offenen Wertschöpfungsketten funktionieren allerdings nur, wenn sie **transparent** sind (d.h. wenn sich die Nutzer sicher sind, dass sie nicht ausgenutzt werden), wenn sie **partizipativ** sind (d.h. wenn die Nutzer das Gefühl haben mitgestalten zu können) und wenn sie **kollaborativ** sind (d.h. dass die Aufgaben so aufgeteilt werden können, dass einzelne Nutzer mit einem kleinen Beitrag das Projekt vorantreiben können). Um strategisch erfolgreich zu sein, muss man sich an folgende Prinzipien halten:

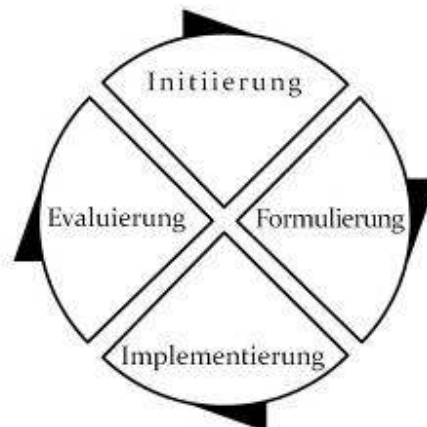
1. Die relevante Organisationseinheit ist die offene Wertschöpfungskette und nicht die existierende hierarchisch organisierte Verwaltungseinheit.
2. 2.0-Prozesse müssen noch klarer strukturiert werden, digitalisiert und dokumentiert werden als wir es von modernen hierarchisch organisierten Wertschöpfungsketten heute gewohnt sind.
3. Ziel ist nicht mehr Effizienz, sondern Effektivität, ein gewisses Maß an Übermaß ist notwendig - in Wikipedia ist es egal, wieviele Leute mitschreiben, da wir sie ja nicht bezahlen, wir müssen nur

sicherstellen, dass sie es tun.

4. Wichtig sind offene, aber standardisierte Schnittstellen zu
 - **Selbstauserwählten Experten**, die wir nicht bezahlen, die aber intrinsisch oder extrinsisch motiviert zur Lösung beitragen.
 - **Anwohnern**, weil sie Zugang zu lokalem Wissen haben, das zentral nicht verfügbar ist oder zu hohe Beschaffungskosten hätte (Wo sind die Schlaglöcher? Wo wohnen die Drogenhändler? - Denuncia 2.0)
 - **Bürgern**, weil sie Legitimität erhöhen, indem sie partizipieren. Wobei aus demokratietheoretischer Sicht zu fragen ist, wieviel Partizipation notwendig ist (bspw. ist 1 Prozent bei einem Bürgerbeteiligungsverfahren ein Erfolg?) und wie breit gestreut diese sein muss, um Legitimitätserhöhend zu wirken.
 - **Massen/Crowds/Click-workers**, weil sie einfache, standardisierte Aufgaben billiger und/oder schneller übernehmen können als die Verwaltung (bspw. die Identifizierung von Mondkratern bei der NASA).
5. Leadership ist Prozessgestaltung und Community-Management, Legitimität kommt von Authentizität und Transparenz.
6. Prozesse schnellstmöglich live schalten und dann nach dem Feedback der Community anpassen! (Eternal Beta)

Neues Verständnis von Verwaltung?

Es ist inzwischen klar geworden, dass die organisatorischen Veränderungen, die durch Web-Technologien möglich sind, unser Verständnis von Staatlichkeit verändern. Was bedeutet dies aber konkret für politische und verwaltungstechnische Prozesse? Eine Form, wie man eine solche Diskussion strukturieren kann, ist der Policy-Zyklus.



Der Policy-Zyklus teilt staatliches Handeln in vier Phasen ein, der Initiativphase, der Formulierungs-, der Implementierungs-, und der Evaluierungs- bzw. Dokumentierungsphase. Er ist ein Modell, das erstmalig 1956 von Harold Dwight Lasswell formuliert wurde. Die komplexen Prozesse aus Politik und Verwaltung werden auf die erwähnten vier Phasen reduziert und ermöglicht die anschließende Frage nach den phasenspezifischen Auswirkungen von Government 2.0 auf den politischen Prozess:

- Wie kann Government 2.0 die Policy-Inititierung strukturieren?
- Wie kann Government 2.0 die Policy-Formulierung strukturieren?
- Wie kann Government 2.0 die Policy-Implementierung strukturieren?
- Wie kann Government 2.0 die Policy-Evaluierung strukturieren?

1. Policy-Initiierung

Der Idee von Government 2.0 entspricht es, in der Phase der Initiative den Input von Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen. Durch die Bereitstellung von Plattformen können Initiativen ergriffen werden. Öffentliche Akteure (Behörden, Ministerien, Bundestag, etc.) oder Einzelpersonen richten Schnittstellen ein, über die Bürgerinnen und Bürger mit ihnen in Kontakt treten können, um Initiativvorschläge einzubringen.

Hierbei kann man zwischen staatlich strukturierten offenen Wertschöpfungsketten und zivilgesellschaftlich strukturierten offenen Wertschöpfungsketten unterscheiden (underground nach Anke Domscheit).

Beispiele sind:



Über eine halbe Million Nutzer stellten 2009 etwa 20.000 ePetitionen ein.

Die Bekannteste, „ZENSURSULA“, wurde von mehr als 130.000 Nutzern unterzeichnet



Policy-Initiative

Die E-Petition im Dt. Bundestag als eine formalisierte Form der Policy-Initiierung. Über eine halbe Million Nutzer stellten 2009 etwa 20.000 ePetitionen ein.



Eine Facebook-Gruppe mit 250.000 Mitgliedern mobilisierte Massendemonstrationen mit über zwei Millionen Teilnehmern



Policy-Initiative

Oscar Morales aus Barranquilla in Kolumbien startete im Januar 2008 eine Kampagne auf Facebook, die zu einer Demonstration gegen die FARC aufrief. 250.000 Leute wurden Mitglied der Gruppe, knapp 2 Millionen demonstrierten in Bogota auf der Straße und der politische Diskurs veränderte sich radikal innerhalb von Wochen.

Die Twitter-Revolution 2009 im Iran. Das US State Department bat Twitter um den Aufschub der Systemwartungsarbeiten wegen der herausragenden Bedeutung des Services im laufenden Konflikt.

Die US-Regierung bat Twitter um den Aufschub der Systemwartungsarbeiten wegen der herausragenden Bedeutung des Services im laufenden Konflikt



Policy-Initiative

2. Policy-Formulierung

In der Phase der Formulierung ist es von entscheidender Bedeutung, Möglichkeiten für interne und externe Experten, Anwohner, Bürger und Massen zu finden, sich an klar definierten Aufgabenstellungen zu beteiligen. Im Gegensatz zur Phase der Initiative geht es nun nicht mehr um die Identifizierung von Problemen, sondern darum, existierendes Wissen zu sortieren und in strukturierten Verfahren zu kodifizieren. Die Öffnung dieser Prozesse vergrößert die Kapazität und verbessert die Legitimität der Prozesse. Beispiele sind:



Online-gestützte Bürgerbeteiligungshaushalte. Das Online-Forum in Erfurt wurde von 2500 BürgerInnen besucht und generierte insgesamt 85 konkrete Vorschläge, die in den Phasen „Sammeln“, „Diskutieren“, „Formulieren“ abgearbeitet wurden.



Policy-Formulierung



Über eine interne Webplattform wurden innerhalb von zwei Wochen etwa 3000 Ideen zur Reform des Department of Veteran Affairs gesammelt und von über 7000 angemeldeten Nutzern kommentiert und bewertet.



Policy-Formulierung

3. Policy-Implementierung

In der Implementierungsphase werden staatliche Entscheidungen umgesetzt. D.h. es stellt sich die Frage, wie durch offene Schnittstellen externe Experten bzw. BürgerInnen eingebunden werden können?

Beispiele sind:



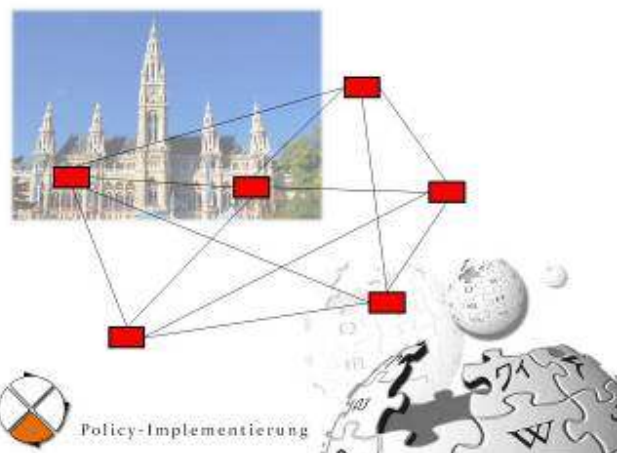
NY311: New York City verfügt über eine der größten Stadtverwaltungen der Welt. Für acht Millionen Einwohner erbringt sie mit einem Budget von 40 Mrd. Euro über 3.000 verschiedene Dienstleistungen, die über das Online-Portal 311, Callcenter, skype, Twitter und Facebook verfügbar sind. Besonders in Krisen-Momenten erlauben die direkte Kommunikation mit Anwohnern Probleme anders anzugehen.



In Baden Württemberg, führt das Justizministerium Vergleichsringe zwischen nicht weisungsgebundenen Gerichten durch, was zu einer Harmonisierung und Effizienzsteigerung in den Gerichten auf allen Ebenen führte.



Für die Bezirksbürgerämter der Stadt Wien führte Peter Pollak 2009 interne Wikis ein, um rechtliche Entscheidungen zwischen den 13 Bezirksbürgerämtern in Wien zu koordinieren eine lernende Organisation zu entwickeln.



und

4. Policy-Evaluierung und Dokumentierung

Der Idee von Government 2.0 entspricht es, Daten freizugeben, um auf diese aufbauend Mehrwertdienste zu ermöglichen. Dies hat Auswirkungen auf Kapazität (neue Dienstleistungen) und Legitimität (mehr Vertrauen durch Transparenz).

DATA.GOV

Anzahl beteiligter US Agencies	49
Publizierte Datensätze	1284
Downloads im März 2010	90.275



Policy-Evaluierung/Dokumentation

26.455 Nutzer überprüften bisher
220.443 des 458.832 Seiten
umfassenden Dokumentes

guardian.co.uk

Investigate your MP's expenses



Policy-Evaluierung/Dokumentation

Die Obama-Administration beabsichtigte durch die „Open Government Initiative“ und der im Mai 2009 eingerichtete Internetplattform Data.gov, alle nicht sicherheitsrelevanten oder personengebundenen Daten aller staatlichen Ebenen zu veröffentlichen. Wichtig ist es zu unterscheiden zwischen der Legitimitäts- und Kapazitätserhöhung durch die Nutzarmachung der Daten.

2009 veröffentlichte der Guardian eine Website, die es jedem Internet-Nutzer ermöglichte, mit einem einfachen Interface zu helfen, die gescannten, beim Parlament eingereichten Rechnungen der britischen Abgeordneten zu überprüfen. Es wurden mehr als **220.000** Seiten von Usern analysiert.

Alle strategischen Projekte müssen natürlich stets daraufhin geprüft werden, ob sie (a) wirklich einen signifikanten Legitimitäts- oder Kapazitätsgewinn versprechen, (b) die dafür beste Methode darstellen und (c) innerhalb der demokratischen Möglichkeiten eines rechtsstaatlichen gesellschaftlichen Grundverständnisses umzusetzen sind. Aber klar ist, dass Government 2.0-Instrumente im gesamten Policy-Zyklus entscheidende Veränderungen bewirken. Das staatliche Monopol auf die Schaffung von Gemeinwohl besteht nicht mehr.

Zusammenfassen kann man das Ganze in vier Sätzen:

1. Government 2.0 beschreibt eine historisch neue Form der Organisation von kollektivem Handeln.
2. Die Implementierung von offenen Wertschöpfungsketten ist kontraintuitiv und entspricht nicht der Logik traditierter Strategie-Ansätze in Politik und Verwaltung.
3. Erst die Schaffung von offenen Schnittstellen zu ExpertInnen, Anwohnerinnen, BürgerInnen und Massen ermöglichen erst eine Wertschöpfung, wie Wikipedia, Linux oder Ushahidi sie leisten können.
4. Selbst Macchiavelli würde im 21. Jahrhundert dem Fürsten empfehlen, offene Wertschöpfungsketten zu gestalten, um von Netzwerk- und Kollaborationseffekten zu profitieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Philipp Müller

www.philippmueller.de

TWITTER @philippmueller